

Haushalt 2019 des Kulturreferats

- **Produkte**
- **Teilfinanz- und Teilergebnishaushalt**
- **Investitionen**

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 13428

Anlage:
Stellungnahme der Stadtkämmerei vom 26.10.2018

Beschluss des Kulturausschusses vom 06.12.2018 (VB)

Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten:

1. Anlass für die Vorlage / Kompetenzen

Im Rahmen des Haushaltsplanaufstellungsverfahrens ist vor den Haushaltsberatungen der Kulturausschuss mit dem Entwurf des Kulturbudgets zu befassen.
Die Basis für den Haushaltsplanentwurf 2019 bildet der Haushaltsplan 2018, bereinigt um einmalige Sachverhalte. Hinzu kommen Veränderungen aufgrund von finanzwirksamen Beschlüssen aus 2017 mit Folgewirkung auf 2018 ff. sowie Anpassungen, die mit der Stadtkämmerei auf Verwaltungsebene vereinbart wurden. Darüber hinaus sind im Haushaltsplanentwurf 2019 auch bereits die Budgetänderungen enthalten, die sich aus der Umsetzung des Eckdatenbeschlusses 2019 ergeben. Die Einzelbeschlussvorlagen wurden in die Sitzung des Kulturausschusses am 11.10.2018 eingebracht.

Ein Anhörungsrecht eines Bezirksausschusses besteht nicht.

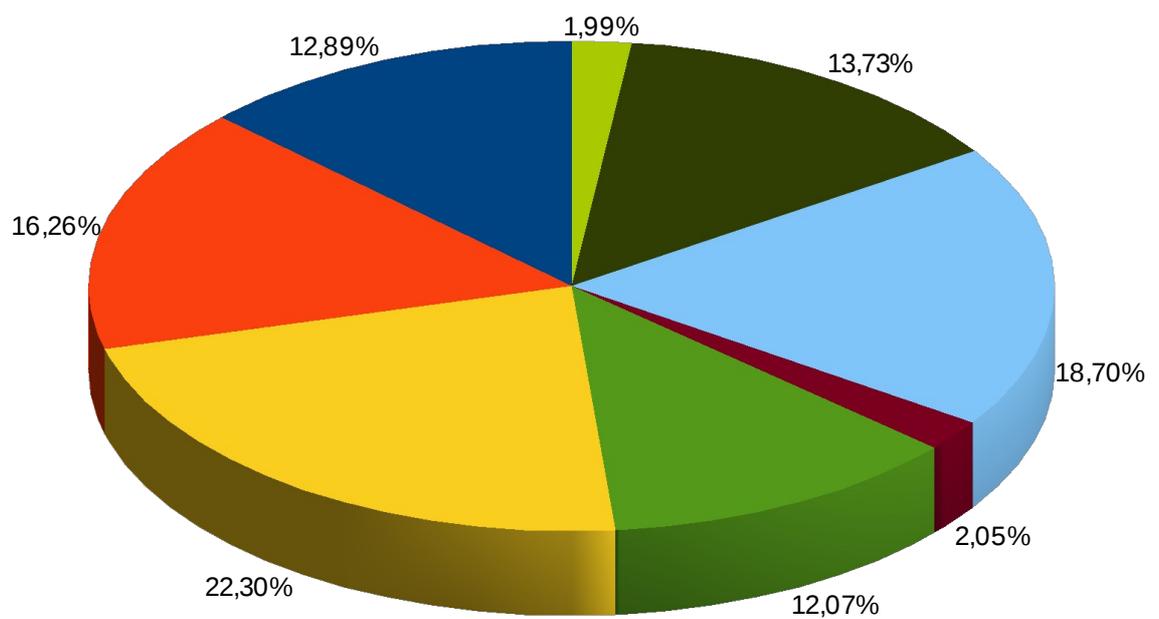
2. Im Einzelnen

2.1 Budget des Kulturreferats in 2019

Dem Kulturreferat steht für die Produkte des Hoheitsbereichs im Haushaltsjahr 2019 ein Auszahlungsbudget in Höhe von 217.653 Tsd. € zur Verfügung. In diesem Betrag ist die Rahmenvorgabe für die Ausweitung konsumtiver Sachauszahlungen aus dem Eckdatenbeschluss 2019 für das Kulturreferat in Höhe von 4.286 Tsd. € bereits berücksichtigt.

Aufgrund einer Verschiebung vom konsumtiven in den investiven Bereich in Höhe von rd. 71 Tsd. € wird die Rahmenvorgabe für die laufende Verwaltungstätigkeit nur mit 4.215 Tsd. € ausgeschöpft. Im Haushalt des Kulturreferats werden auf die einzelnen Produkte daher 217.583 Tsd. € verteilt.

Für die nicht rechtsfähigen (fiduziarischen) Stiftungen steht ein Auszahlungsbudget in Höhe von 5.510 Tsd. € zur Verfügung. Zu diesen Stiftungen des Kulturreferats zählen auch das Museum Villa Stuck und die Bertha-Kömpel-Stiftung (Villa Waldberta). Der jährliche Zuschuss an die Villa Stuck und die Villa Waldberta ist zum Einen im Produkt „Kulturreferat – Förderung von Kunst und Kultur“ im Hoheitsbereich enthalten und wird im Haushaltsband nochmals im Produktblatt der Produktgruppe 711 „Nicht rechtsfähige (fiduziarische) Stiftungen“ zusammengefasst mit den übrigen rechtlich unselbständigen Stiftungen des Kulturreferats ausgewiesen.



■ Beteiligungsmanagement

■ Eigenbetrieb Münchner Kammerspiele

■ Kulturreferat – Förderung von Kunst und Kultur

■ Museen

■ NS-Dokumentationszentrum

■ Münchener Stadtbibliothek

■ Münchener Philharmoniker

■ Overhead

Beteiligungsmanagement (Beteiligungsgesellschaften)		28.054 Tsd. €
davon		
Münchner Volkshochschule GmbH	16.333 Tsd. €	
Deutsches Theater München GmbH	1.786 Tsd. €	
Münchner Volkstheater GmbH	8.913 Tsd. €	
Pasinger Fabrik Kultur- und Bürgerzentrum GmbH	1.022 Tsd. €	
Eigenbetrieb Münchner Kammerspiele		35.384 Tsd. €
Förderung von Kunst und Kultur (inkl. Stiftungszuschuss)		48.514 Tsd. €
davon		
Kulturpflege (inkl. Stiftungszuschuss)	6.950 Tsd. €	
Sonstige Theater- und Musikpflege	17.897 Tsd. €	
Bildende Künste, Filmwesen	2.822 Tsd. €	
Kulturelle Stadtentwicklung	4.002 Tsd. €	
Sonstige Volksbildung	12.240 Tsd. €	
Produktbezogene Personalauszahlungen	4.603 Tsd. €	
Museen		26.267 Tsd. €
davon		
Münchner Stadtmuseum	10.679 Tsd. €	
Städtische Galerie im Lenbachhaus	12.560 Tsd. €	
Jüdisches Museum München	2.376 Tsd. €	
Valentin-Karlstadt-Musäum	652 Tsd. €	
Münchner Stadtbibliothek		40.685 Tsd. €
Münchner Philharmoniker		29.872 Tsd. €
NS-Dokumentationszentrum		4.467 Tsd. €
Overhead		4.340 Tsd. €
Nicht rechtsfähige (fiduziarische) Stiftungen des Kulturreferats		5.510 Tsd. €
- davon Museum Villa Stuck		4.704 Tsd. €
- davon Villa Waldberta		775 Tsd. €
- übrige nicht rechtsfähige (fiduziarische) Stiftungen des Kulturreferats z. B. Gabriele-Oehmisch-Stiftung, Ernst-Hoferichter-Preis Stiftung		31 Tsd. €

2.2 Schwerpunktsetzungen

Für das Haushaltsjahr 2019 werden folgende Schwerpunkte bei der Aufgabenerfüllung gesetzt:

2.2.1 Referatsleitung und Beteiligungsmanagement (Produkte 36111000 und 36111320)

Zentrale Projekte und Themen

Zentrale Projekte und Themen, bei denen Prozesse neu initialisiert werden oder die strategische Bedeutung entwickeln können, werden von der Referatsleitung gesteuert. Auch die Unterstützung von Projekten aus dem gesellschaftspolitischen Diskurs wie Gender Mainstreaming und Inklusion werden aus dem Budget „Zentrale Projekte“ (mit-)finanziert. Um auf aktuelle Entwicklungen reagieren und Impulse setzen zu können, werden im Vorfeld keine starren inhaltlichen Festlegungen getroffen.

Inklusion im Kulturreferat

Das Querschnittsthema Inklusion wird kontinuierlich weitergeführt und von einer Stabsstelle in der Referatsleitung sowie dezentralem Personal vorangetrieben. Schwerpunkte 2019 sind die Einleitung und Umsetzung der vier Maßnahmen zum 2. Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, die Fortsetzung der Fortbildungsreihe Inklusion konkret, die Verstetigung der Maßnahmen zur Barrierefreiheit in den städtischen Kultureinrichtungen und die Förderung von inklusiven Kunst- und Kulturprojekten.

Zentrale Öffentlichkeitsarbeit

Das Budget für Öffentlichkeitsarbeit wird auch 2019 vor allem für Kampagnen eingesetzt, die Vernetzungen stärken, Querschnittsthemen zum Inhalt haben, Großprojekte begleiten, über Neuheiten informieren oder München über die Stadt hinaus positionieren. Ziel ist es, das Münchner Kulturangebot noch stärker sichtbar zu machen – auch überregional und international.

Beteiligungsmanagement

Mit der Ausreichung der Zuschüsse an die Münchner Volkstheater GmbH, Pasinger Fabrik GmbH und Münchner Volkshochschule GmbH sowie an den Eigenbetrieb Münchner Kammerspiele werden analog zu den Vorjahren deren Mehrbelastungen aufgrund der Tarifsteigerungen ausgeglichen. Die Münchner Volkshochschule erhält eine befristete Zuschusserhöhung für Ressourcen zur Planung des „Interim Gasteig“. Beim Münchner Volkstheater ist die Finanzierung projektbezogener Kosten im Zusammenhang mit dem anstehenden Theaterneubau enthalten.

2.2.2 Kulturreferat – Förderung von Kunst und Kultur (Produkt 36250100)

Abteilung 1

Bildende Kunst, Literatur, Darstellende Kunst, Musik, Film, Wissenschaft, Stadtgeschichte

Auf Basis der Förderkriterien für Kunst und Kultur steht die Projektförderung der freien Künste und ihrer Akteure im Vordergrund. Bei der Vergabe von Fördermitteln wird verstärkt berücksichtigt, dass damit möglichst angemessene Arbeitsbedingungen und Honorare für die freien professionellen Kunstschaffenden gewährleistet werden.

Die finanzielle Förderung von Projekten, Festivals, Infrastruktureinrichtungen oder Netzwerken berücksichtigt alle Kunstsparten. Sie wird ausgereicht an einzelne Kunstschaffende, Gruppen, Netzwerke, Verbände, Vereine oder nichtstädtische Einrichtungen. Mietkontingente im Gasteig oder dem Muffatwerk ermöglichen die Förderung durch die Überlassung von Räumen in Münchner Kultureinrichtungen. Damit der Gasteig nach seinem Umbau noch besser für die Präsentation und Vermittlung von Kunst und Kultur aller Sparten geeignet ist, wird das Kulturreferat als inhaltlich verantwortliches Referat aktiv am Nutzerbedarfsprogramm mitwirken.

Die generelle Öffnung der Förderung auf Produzenten- wie auch zunehmend auf Rezipientenebene soll weiterhin erfolgen. Darüber hinaus gerät die Schaffung und Verteidigung von bezahlbaren Arbeitsräumen für Kunstschaffende aller Sparten selbst in stadteigenen Immobilien zu einer immer größeren Herausforderung. Zentral wird dabei die Schaffung einer Interimsplatzstätte für das seit zehn Jahren mit zunehmendem Renommee betriebene "schwere reiter" im Kreativquartier sein, wo auch weitere Infrastruktur für Kunstschaffende entstehen soll. Auch die Erinnerungskultur, insbesondere im öffentlichen Raum, aber auch in Bezug auf die selbstermächtigte Archivarbeit der freien Szene, nimmt einen immer größeren Stellenwert in der Abteilung ein.

Die Querschnittsaufgabe Inklusion wird in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Abteilungen beständig und behutsam auch in der Projektarbeit der freien Szene weiterentwickelt und umgesetzt.

Abteilung 2

Stadtteilkultur, Regionale Festivals, Kulturelle Infrastruktur, Veranstaltungstechnik

Stadtteilzentren, Stadtteilprojekte

Mehr als 30 Einrichtungen der Stadtteilkultur bieten in den einzelnen Stadtvierteln Kulturprogramme oder die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden. Mitte 2019 soll der Neuhauser Trafo um Räume für Kultur und Ehrenamt erweitert werden und voraussichtlich wird Ende 2019 das neue Stadtteilkulturzentrum in der Ruppert- / Ecke Tumblingerstraße neu eröffnet.

Ein reges kulturelles Leben findet in den Stadtteilen auch außerhalb der Kulturhäuser statt. Dafür sorgen zahlreiche Vereine, Initiativen und weitere Akteure. Vieles davon ist

nur mit städtischer Unterstützung möglich. Das Kulturreferat verfolgt in diesem Bereich einen möglichst breiten Förderansatz, um verschiedenste Zielgruppen anzusprechen. Die Würdigung des Ehrenamts und der Laienkultur sind wichtige Aspekte. Insbesondere neue Ideen sollen eine Chance zur Umsetzung erhalten.

Regionale Festivals

2019 werden zwei Stadtteilwochen, diesmal in Sendling-Obersendling und in Moosach sowie Kulturtage im Stadtbezirk 24, Feldmoching-Hasenberg, veranstaltet. Bei diesen Veranstaltungen treten bekannte Künstlerinnen und Künstler direkt in den Stadtvierteln auf, zugleich bieten sie ein Forum für kulturell Aktive vor Ort und junge Talente. AnderArt wird zum 23. Mal während des Oktoberfests stattfinden. Das Festival ist stets Vorreiter bei der Erprobung neuer interkultureller und partizipativer Veranstaltungsformate.

Kulturelle Infrastruktur

Wichtige Kulturbauvorhaben werden von der Abteilung begleitet. Beispiele sind die Generalsanierung des Münchner Stadtmuseums oder der Neubau von Kulturzentren in den Stadtteilen wie z. B. in Sendling/Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt, Allach-Untermenzing und Laim/Sendling-Westpark. Konkrete Projekte gibt es zudem für neue Stadtviertel wie Freiham oder das Gelände der ehemaligen Prinz-Eugen-Kaserne in Bogenhausen. Mit dem kontinuierlichen Ausbau der kulturellen Infrastruktur reagiert das Kulturreferat auf das Wachsen der Stadt.

Veranstaltungstechnik

Der Bereich „Veranstaltungstechnik“ des Kulturreferats zählt auch 2019 zu den wichtigen Säulen der städtischen Kulturförderung. Durch die Vermietung von hochwertiger Veranstaltungstechnik zu moderaten Preisen und die Vermittlung technisch qualifizierter Veranstaltungsbetreuung wird die Durchführung von ca. 800 Kulturprojekten und -veranstaltungen im Jahr ermöglicht.

Abteilung 3

Kulturelle Bildung, Internationales, Urbane Kulturen

Teilhabe stärken

Noch immer ist der Zugang zu Kunst und Kultur auch innerhalb der Münchner Stadtgesellschaft ungleich verteilt. Nur wenige Kultureinrichtungen und Angebote erreichen einen repräsentativen Querschnitt der Münchner Bevölkerung. Insbesondere Münchnerinnen und Münchner mit Migrationshintergrund, Personen mit körperlichen, seelischen oder psychischen Einschränkungen, Familien mit geringem Einkommen und niedrigen Bildungsabschlüssen nutzen das umfangreiche Münchner Angebot noch nicht im wünschenswerten Umfang. Ein Schwerpunkt des nächsten Jahres – und voraussichtlich auch der folgenden Jahre – wird deshalb die Förderung der Teilhabegerechtigkeit im Kulturbereich sein. In der Abteilung 3 Kulturelle Bildung,

Internationales, Urbane Kulturen sind deshalb eine Reihe von Maßnahmen und Aktivitäten geplant, die bisher noch nicht ausreichend angesprochene Zielgruppen stärker adressieren sollen bzw. bestehende Angebote und Strukturen stärker an den Bedürfnissen dieser Menschen ausrichten sollen: So wird z. B. im Bereich der Volkskultur ein Pilotprojekt umgesetzt, bei dem Seniorinnen und Senioren, die aus gesundheitlichen, sozialen oder finanziellen Gründen weitgehend isoliert leben, mit einem maßgeschneiderten Programmangebot angesprochen werden sollen. Im Bereich der Kulturellen Bildung sollen Fortbildungsangebote für Anbieter im Bereich der Kulturellen Bildung diese für die Arbeit mit Menschen mit Einschränkungen qualifizieren, damit die kulturellen Bildungsangebote künftig noch inklusiver ausgestaltet werden können. Kooperationen mit Partnern aus der sozialen Arbeit wie Alten- und Service-Zentren, Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, der Tafel, Jugendfreizeitstätten etc. spielen dabei eine wichtige Rolle. Dies gilt auch und insbesondere bei der Erarbeitung und Förderung von Kulturangeboten für Geflüchtete – auch dies ein Schwerpunkt des nächsten Jahres. Mehr Kulturangebote in die Stadtteile zu bringen ist ein weiterer Weg, Teilhabebarrrieren abzubauen. So sollen etwa der Gastspielring und die Wiederaufnahmeförderung im Bereich des Kinder- und Jugendtheaters gestärkt und dezentrale Angebote im Bereich der Kulturellen Bildung ausgebaut werden.

Innovation ermöglichen

Kultur lebt von Innovation. Einer der Schwerpunkte für 2019 wird deshalb die Förderung von innovativen Ansätzen insbesondere durch internationale Austausch- und Kooperationsprojekte sein: so soll z. B. ein EU-kofinanziertes Austauschprojekt internationale Erfahrung zur kulturellen Bildungsarbeit mit Seniorinnen und Senioren nach München bringen und die hiesige Szene mit Partnern in Belgien, Finnland und Großbritannien vernetzen. Im Bereich der internationalen Arbeit soll die erfolgreiche Kooperation mit der südkoreanischen Kulturmetropole Gwangju fortgeführt werden. In der Volkskultur wird eine Veranstaltungsreihe die hiesige Szene mit Vertreterinnen und Vertretern der internationalen Jodelpraxis zusammen bringen und damit die Impulse des Festivals „Laut Yodeln“ wieder aufgreifen. Gemeinsam mit der Stadtteilkultur sollen die bestehenden Strukturen und Angebote der Stadtteilkulturarbeit noch stärker interkulturell geöffnet werden. Schließlich sollen auch im Bereich der Street Art wieder internationale Künstlerinnen und Künstler nach München eingeladen werden.

Qualität sichern

Eine wichtige Aufgabe des nächsten Jahres wird es sein, die Qualität des bestehenden Kulturangebots zu sichern und wo möglich auszubauen. Mit den Mittelausweitungen im Bereich der Kinder- und Jugendtheaterförderung können beispielsweise fairere Arbeitsbedingungen für die Künstlerinnen und Künstler und beständigere Kooperationsstrukturen geschaffen werden. Die Ausweitung der Fördermittel für Kulturelle Bildung ermöglicht nachhaltigeres Arbeiten und einen ersten Schritt von der reinen Projektförderung hin zu einer Strukturförderung. Der Ausbau der Plattform

Musenkuss München wird den Qualitätsdiskurs innerhalb der Szene befruchten und Erfahrungen aus den anderen Musenkuss-Städten Düsseldorf und Köln für München nutzbar machen. Mit dem Ausbau des Chauffeur-Häuschens wird die bauliche Ertüchtigung der Villa Waldberta abgeschlossen werden, so dass Gästen der Stadt – gemeinsam mit dem ebenfalls teilrenovierten Ebenböck-Haus – auch in Zukunft attraktive Residency-Möglichkeiten geboten werden können. Darüber hinaus arbeitet das Kulturreferat an einer genaueren Bestimmung seiner Zielgruppen, u. a. im Hinblick auf Geschlecht und Herkunft, um besser gewährleisten zu können, dass kommunalen Angebote und Angebote von Partnern die Münchner Gesellschaft in ihrer Vielfalt erreichen und ansprechen.

Kritischen Diskurs fördern

Das Kulturreferat wird auch in 2019 wieder die kritische Auseinandersetzung mit oft auch strittigen sozialen und politischen Themen fördern. Dies gilt sowohl für die Unterstützung von Gruppen und Initiativen, die sich auf lokaler Ebene mit globalen Themen wie Umweltzerstörung, Globalisierung oder internationaler Wirtschaftspolitik befassen, als auch nach innen für den selbstkritischen Blick auf das eigene Verwaltungshandeln, z. B. unter dem Blickwinkel der Gendergerechtigkeit. Auch von den 2019 eingeladenen internationalen Street-Art-Künstlerinnen und Künstlern ist ein kritischer Beitrag zu gesellschaftlichen und politischen Themen zu erwarten.

2.2.3 NS-Dokumentationszentrum (Produkt 36251100)

Dependance „Ehemaliges Zwangsarbeiterlager Neuaubing“

Die Arbeiten zur Errichtung einer Dependance des NS-Dokumentationszentrums auf dem Gelände des ehemaligen Zwangsarbeiterlagers Neuaubing des Reichsbahnausbesserungswerks, heute Ehrenbürgstraße 9, treten im Jahr 2019 in eine neue Phase ein: Der Stadtrat wurde im Oktober 2018 mit einem Ausstellungs-, Vermittlungs- und Betriebskonzept für die Einrichtung der Dependance befasst und hat die dafür benötigten personellen und finanziellen Ressourcen bewilligt. Somit kann im Jahr 2019 mit den vorbereitenden Maßnahmen zur Umsetzung des Konzeptes, wie z. B. ersten Ausschreibungen und Vorplanungen, begonnen werden. Die Forschungen zum Thema „Zwangsarbeit“ im Allgemeinen und mit Münchenbezug im Speziellen werden im Jahr 2019 weiter vertieft und intensiviert werden.

Ausstellungen

Für 2019 sind eine Reihe von Ausstellungen geplant, deren Schwerpunkte in den Bereichen „Partizipation, Gegenwartsbezug und Kunst“ liegen. Im Anschluss an die Ausstellung zur Verfolgung der Zeugen Jehovas (bis 06.01.2019) plant das NS-Dokumentationszentrum eine Kooperation mit der israelischen Künstlerin Ronit Agassi, die von Anfang Februar bis Mai unter dem Titel „The Fifth Season/Die fünfte Jahreszeit“ laufen soll.

Parallel dazu wird die Berufsschule für Malerei und Gestaltung eine Intervention in die

Dauerausstellung vornehmen, die auch den Bereich des Lernforums miteinbeziehen wird.

Ab Mai wird im Wechseiausstellungsbereich eine bayrische Adaption der derzeit in Wien laufenden Ausstellung „Die Stadt ohne“ eröffnet. Unter neuem Titel ist diese Ausstellung als Kooperation mit dem Jüdischen Kulturmuseum in Augsburg geplant und wird gemeinsam auf Basis des Wiener Konzeptes und mit den selben Kuratoren und Ausstellungsarchitekten erarbeitet.

Für Herbst ist ein weiteres antizipatives Projekt geplant, das im Lernforum gezeigt werden wird: eine studentische Ausstellung über München zur Revolutions-/Gegenrevolutionszeit in Kooperation mit Prof. Dr. Michael Brenner (Lehrstuhlinhaber für Jüdische Geschichte und Kultur an der Ludwig-Maximilians-Universität München) und der in München lebenden Gestalterin Juliette Israel.

Ab Ende des Jahres 2019 ist eine große Gegenwartskunstschau geplant, die von Nicolaus Schafhausen, derzeitiger Leiter der Wiener Kunsthalle, kuratiert wird. Für diese Ausstellung ist – ebenso wie für „Die Stadt ohne“ geplant – zusätzliche Finanzierung bei auswärtigen Stellen zu beantragen.

Vermittlungsarbeit

Das zielgruppenorientierte Angebot der Bildungs- und Vermittlungsarbeit umfasst geführte Rundgänge sowie Seminare, Fortbildungen und Projekte. Im Jahr 2019 sollen ca. 1.500 Termine durchgeführt werden. Schulklassen, Jugend- und Studierendengruppen sowie Gruppen von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren steht das gesamte Angebot gebührenfrei zur Verfügung.

Für das Frühjahr 2019 ist die Fortführung des 2018 begonnenen dreitägigen Formats der Spring School geplant. Diese richtet sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie an Studierende.

Nachdem das NS-Dokumentationszentrum in Kooperation mit dem Verein „Spielen in der Stadt“ für das Theater- und Tanzprojekt „Stranger than“ den BKM-Preis für Kulturelle Bildung erhalten hat, wird die erfolgreiche Zusammenarbeit 2018/19 mit einem neuen Projekt fortgeführt.

In Kooperation mit anderen städtischen und staatlichen Einrichtungen werden fortlaufend neue Seminarformate entwickelt und gemeinsam durchgeführt. Dazu gehören Kooperationen mit dem Haus der Kunst und mit der Monacensia. Die angebotenen Seminare ermöglichen es, einen vertieften Zugang zum Thema Nationalsozialismus an den historischen Orten zu erhalten.

Verschiedene P- und W-Seminare erarbeiten mit Unterstützung des NS-Dokumentationszentrums z. B. einen Stadtrundgang zum Thema „Widerstand“ oder eine Ausstellung zu Biografien von jüdischen Münchnerinnen und Münchnern, die 1938 im Rahmen des Novemberpogroms verhaftet worden sind und in das KZ Dachau verschleppt wurden. Die Biografien wurden bereits in einem weiteren Seminar erarbeitet und werden im Lernforum in die „Topographie der Verfolgung“ aufgenommen. So sind sie

für alle Besucherinnen und Besucher des NS-Dokumentationszentrums auf Dauer zugänglich.

Eine Publikation zu den Bildungsangeboten und zu zentralen Themen der Dauerausstellung soll 2019 fertig gestellt werden. Die Publikation soll die Vor- und Nachbereitung eines Besuchs mit Gruppen im NS-Dokumentationszentrum erleichtern.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Das Budget im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wird im Jahr 2019 wie bisher für die laufenden Maßnahmen im Marketing und im Kommunikationsbereich verwendet. Als größere neue Projekte stehen die Realisierung eines Webseitenrelaunchs (u.a. Erweiterung durch einen Blog, mehr englischsprachiger Content sowie weitere Fremdsprachen und leichte Sprache, bessere Usability und Barrierefreiheit) sowie die strategische Weiterentwicklung des Bereichs Online-Kommunikation / Soziale Medien an. Auch wird mit einer Gestaltungsagentur das Erscheinungsbild weiterentwickelt, und es werden neue Motive für die Öffentlichkeitsarbeit und Werbekampagnen erarbeitet. Ein Fokus wird im Bereich Außenwerbung und in der Bespielung von Vorplatz und Fassade liegen, um dem NS-Dokumentationszentrum München im Stadtbild größere Präsenz zu verleihen. Im Bereich Tourismusmarketing sind ebenfalls Schwerpunktmaßnahmen geplant (Messepräsenz ITB, Mailings). Darüber hinaus sind mittel- und langfristig professionell begleitete Evaluierungsmaßnahmen (Besucherbefragung) vorgesehen. Im Dezember 2018 wird erstmals ein Tag der Offenen Tür veranstaltet. Dies soll im Jahr 2019 durch weitere Aktionstage und Leuchtturmveranstaltungen fortgesetzt werden. Es ist geplant, diese Termine sowohl durch Drucksachen als auch mittels Onlinekampagnen stärker zu bewerben.

Zum wichtigen Thema „Inklusion“: Die Zertifizierungskampagne "Reisen für alle" hat ergeben, dass das Haus nur mit Einschränkungen barrierefrei zugänglich ist. Hier müssen bauplanerische Lösungen erarbeitet und umgesetzt werden.

Veranstaltungsprogramm

Im Veranstaltungsbereich werden weiterhin hochkarätige, nationale und internationale Referentinnen und Referenten sowie Produktionen angefragt und eingeladen. Es sollen thematische Veranstaltungsreihen sowie neue Veranstaltungsformate entstehen und die kooperative Vernetzung mit anderen Institutionen gefördert werden. Dadurch sollen neue Zielgruppen erreicht und angesprochen werden.

2.2.4 Münchner Stadtmuseum (Produkt 36252100)

Mit Abschluss des Vorplanungsverfahrens zur Generalsanierung des Münchner Stadtmuseums, mit dem der Stadtrat voraussichtlich im Frühjahr 2019 befasst wird,

bündelt die Institution ihre Kräfte zur Bearbeitung der nächsten Planungsschritte. Dies betrifft insbesondere auch Maßnahmen, die mit Blick auf die Interimszeit vorzubereiten sind. Darüber hinaus wird die Erfüllung der laufenden Aufgaben aufrechterhalten. Dabei ist anzumerken, dass das künstlerische Programm inzwischen seit Jahren unter dem Eindruck einer bevorstehenden, aber immer wieder verschobenen sanierungsbedingten Schließung des Hauses gestaltet werden muss.

Sammeln und Bewahren

Die 2016 begonnene Bestandserfassung mit der Museumssoftware (MMS), deren Grundstruktur in einem 2017 geschaffenen Organigramm festgelegt ist, wird mit derselben Intensität fortgeführt. Es werden zusätzliche Parameter zur digitalen Bestandserfassung bezüglich der Provenienzforschung vorbereitet.

Zur Annahme einer großen Schenkung von Möbeln und weiterer Zeugnisse zum Münchner Jugendstil wird nach positiver Entscheidung des Stadtrats ein Schenkungsvertrag aufgesetzt, der die Grundlage zur inhaltlichen und logistischen Bearbeitung dieser ungemein bedeutenden Sammlung bildet.

Der über mehrere Jahre gesplittete anstehende Ankauf einer herausragenden Sammlung zum Münchner Schmuck der Zeit um 1900 wird nach positiver Entscheidung des Stadtrats durchgeführt.

Forschen und Dokumentieren

Das Forschungsprojekt „Archäologie der Altstadt von München“ hat im Münchner Stadtmuseum zu einem „Archäologischen Schaufenster“ gefunden, das im Rahmen einer mit den Kooperationspartnern organisierten Vortragsreihe auch im Jahr 2019 über aktuelle Grabungsfunde informiert.

Ausstellen und Vermitteln

Das Münchner Stadtmuseum widmet dem Maler Carl Strathmann (1866 – 1939) eine erste Retrospektive, die zeigt, wie höchst originell, bisweilen auch skurril und bizarr das Werk dieses in seiner Zeit international anerkannten Künstlers auch heute noch wahrzunehmen ist. Grundlage ist der künstlerische Nachlass, der mit einem Bestand von knapp 450 Objekten, darunter zahlreiche, auch großformatige Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und einigen Fotografien bereits in den 1960er Jahren ins Münchner Stadtmuseum gelangt war, bislang aber – von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen – weder wissenschaftlich erschlossen noch in irgendeiner Form publiziert und damit der Forschung und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Dazu gehören auch Werke, die irrig als Kriegsverluste gelten und nun mit restauratorischem Aufwand präsentiert werden können. Man kann Strathmann, der seit 1891 in München lebte und wirkte, zu den Vertretern von Jugendstil und Symbolismus rechnen. In jedem Fall und über

Epochengrenzen hinaus darf sein Werk aber als eine echte Entdeckung gelten.

Die zweite große Ausstellung, die das Stadtmuseum im Rahmen seiner eigenen Sammlungen und Programmmittel bewältigen kann, wird von der Sammlung Mode erarbeitet und widmet sich dem kulturgeschichtlich breiten Thema des Schuhs. Historische und lokale stadttarchäologische Aspekte werden ebenso aufgegriffen wie vor allem die gesellschaftliche Bedeutung, die dem Schuh in unserer Zeit beigemessen wird – vom Fetisch bis hin zum Symbol des „Arabischen Frühlings“.

Im Bereich der Fotografie wird die Ausstellung "Vorbilder - Nachbilder. Die Fotosammlung der Universität der Künste Berlin" gezeigt: Im Archiv der Universität der Künste Berlin, ehemals Kunstakademie, befinden sich umfangreiche, einzigartige Bildvorlagen- und Modell-Sammlungen, die von 1850 bis ins erste Drittel des 20. Jahrhunderts für Zwecke des Unterrichts zusammengetragen und hergestellt worden sind. Besonders im Bestand von 25.000 Originalfotografien befinden sich Werke von herausragender Qualität: Aufnahmen aus der Frühzeit der Fotografie oder die berühmten Großaufnahmen von Pflanzenformen, die Karl Blossfeldt als Lehrer für Modellieren schuf, oder die Tierstudien von Ottomar Anschütz, die in der Klasse für Tiermalerei zur Anwendung kamen. Trotz des hohen ästhetischen Rangs, den viele der Einzelstücke aus heutiger Sicht besitzen, handelte es sich ursprünglich um funktional zu verstehende "Hilfsmittel" in Kunst, Kunstgewerbe und Kunsthandwerk. Gerade in ihrer besonderen medial bedingten Stellung zwischen technischer Reproduktion und Kunst verdient die Bildvorlage Aufmerksamkeit. Als ein spezifischer Bildtypus ist sie in der kunst- und bildwissenschaftlichen Forschung bislang nur selten zum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen geworden. Die Ausstellung präsentiert eine Auswahl von 250 Originalaufnahmen und zahlreiche Gemälde im Wechselspiel der Medien. Ausstellung und Publikation werden im Rahmen des Verbundprojekts des Universitätsarchivs der UdK Berlin, des Zentrums für Literatur- und Kulturforschung Berlin und des Münchner Stadtmuseums, Sammlung Fotografie realisiert. Im Anschluss an die Präsentation im Münchner Stadtmuseum wird die Ausstellung auch in der Kunstbibliothek Berlin zu sehen sein. Die Bedeutung des Gemeinschaftsunternehmens ist auch daran zu ersehen, dass es vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit 497.000 Euro gefördert wird – das übertrifft die Programmmittel, über die das Stadtmuseum in toto verfügt.

Die Ausstellung „Ehem. jüdischer Besitz – Erwerbungen des Münchner Stadtmuseums im Nationalsozialismus“, die 2018 das virulente Thema der „Provenienzforschung“ aufgegriffen und sich in diesem Kontext nicht zuletzt auch der eigenen Hausgeschichte der Jahre 1933 bis 1945 gewidmet hat, wird bis ins Jahr 2019 verlängert. Teile der Ausstellung werden darüber hinaus so aufbereitet, dass sie auch über den online-Auftritt des Stadtmuseums aufrufbar sind.

Die Reihe von verschiedenen Präsentationen und Veranstaltungen, mit der das Münchner Stadtmuseum zusammen mit seinen Kooperationspartnern eine Bilanz der Projektarbeit „Migration bewegt die Stadt“ zieht, wird fortgesetzt.

Die Veranstaltungsreihen zum Figurentheater werden von der Sammlung Puppentheater/Schaustellerei fortgesetzt. So findet im März 2019 wieder das "KUCKUCK - Theaterfestival für Anfänge(r)" für Kinder von 0-5 Jahren statt, das in Kooperation mit der Schauburg und der Evangelischen Familien-Bildungs-Stätte Elly Heuss-Knapp veranstaltet wird. In der Reihe "Figurentheater der Gegenwart" sind 14 internationale Figurentheatergastspiele geplant. Außerdem geht 2019 die interaktive Figurentheaterausstellung "Bitte Berühren!" (AT) für Kinder in die Erprobungsphase. Sie macht in sechs bis acht Stationen Gestaltung und Spiel mit Figuren und Objekten sinnlich und interaktiv erfahrbar. Ein Teil der Ausstellungsmodule soll mit Kindergruppen getestet werden. Das Format soll das Münchner Stadtmuseum dann auch in der Umbauzeit / Interimsphase in Münchner Kulturzentren vertreten und versteht sich als einer von mehreren Beiträgen zum "Stadtmuseum unterwegs".

Die Veranstaltungsreihen im Bereich der Sammlung Musik werden fortgeführt, sowie deren Leitung 2019 zu einer Nachbesetzung gekommen ist.

Die Kulturvermittlung arbeitet im Jahr 2019 an allen Ausstellungen mit, u. a. an der Präsentation der Modeausstellung. Zudem startet ein mehrjähriges Porträtprojekt „Wir sind München!“, das in Teilen partizipativ ausgerichtet ist und mit Videoinstallationen experimentiert.

Die Fachstelle Inklusion setzt im Jahr 2019 den Schwerpunkt vor allem bei den Umbauplanungen (Überprüfung von Entwürfen, Ersteinrichtung, etc.). Des Weiteren liegt der Fokus aber auch weiter auf der Durchführung von Sensibilisierungstrainings, dem Fortführen der inklusiven Führungen mit Gebärdensprachdolmetscherinnen und -dolmetschern zu sämtlichen größeren Sonderausstellungen und zu Dauerausstellungen sowie der Tastführung in „Typisch München!“. Auch die Angebote zum Figurentheater aus der Sammlung Puppentheater/Schaustellerei werden in puncto inklusiver Veranstaltungsformate unterstützt.

2.2.5 Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau (Produkt 36252200)

Sammeln & Bewahren

Eine kontinuierliche kuratorische und restauratorische Bearbeitung der umfangreichen Sammlungsbereiche ist dezidierte Aufgabe und Anliegen des Lenbachhauses.

Nach der sehr erfolgreichen und viel besprochenen Sammlungspräsentation "Bildschön"

richtet das Lenbachhaus seine Sammlung des 19. Jahrhunderts neu ein. Zudem wird die am Lenbachhaus angesiedelte Sammlung der Christoph Heilmann Stiftung in der Ausstellungspräsentation "Natur als Kunst" gezeigt und mit Fotografien des Münchner Stadtmuseums kombiniert. In einzigartiger Weise wird diese Kooperation zweier Museen der Landeshauptstadt München den Wandel der künstlerischen Darstellung von Landschaft im 19. Jahrhundert zur Schau stellen. In der Gegenüberstellung ausgewählter Exponate beider Sammlungen werden die komplexe Wechselwirkung und hohe Innovationskraft in Malerei und Fotografie sichtbar. Nach der Rückkehr der im Rahmen der Gabriele Münter Ausstellung getourten Werke, werden zudem signifikante Umhängungen in der Sammlung des Blauen Reiter vorgenommen.

Forschen & Dokumentieren

Provenienzforschung: Die seit 2018 dank einer zusätzlichen halben Stelle noch gezielter durchgeführte aktive Recherche und Überprüfung möglicher Verdachtsfälle wird ausgeweitet auf einen Erstcheck aller Dauerleihgaben des Hauses.

Digitalisierungsprojekte: Das Kubin-Archiv, größtes Einzelarchiv zu einem bildenden Künstler dieser Generation mit rund 14.000 Briefen, tausenden historischer Fotografien und ca. 2.500 verschiedenen Unterlagen / Manuskripten sowie einer großen Forschungsbibliothek ist 2017/18 inventarisiert und digitalisiert worden. Sobald die Ergebnisse der im November 2018 abgeschlossenen Digitalisierungsaktion in die museumseigene Datenbank überführt sind, stehen die Digitalisate auch der Forschung zur Verfügung. Die Forschungsmöglichkeiten, die sich hier ergeben, zeigt die Ausstellung "Phantastisch. Alfred Kubin und der Blaue Reiter" 9. Oktober 2018 bis 17. Februar 2019 und der zugehörige Katalog auf.

Im Rahmen der Digitalisierung der hauseigenen Bestände wird weitergearbeitet an der Inventarisierung und Digitalisierung der eigenen Bestände inkl. Digitalisierung der historischen Karteikarten zum Sammlungsbestand sowie des Lenbach-Archivs (Schenkung aus dem Nachlass von Alfred Neven DuMont 2017). Geplant ist für 2020 eine Präsentation (Ausstellung und Dokumentation) möglicher neuer Forschungsansätze, die das im Lenbachhaus zusammengeführte Material zu dem Künstlerfürsten bietet.

Die ab Anfang 2019 vorliegende "Sammlung Online" im Lenbachhaus startet mit rund 1000 Sammlungsobjekten. Im Hintergrund findet eine umfassende qualitative Überarbeitung aller zur Sammlung vorliegenden Daten und Dokumente statt. Angestrebt ist eine laufende Erweiterung der für die Öffentlichkeit zur Verfügung stehenden Objekte. Aktuelle Ausstellungsprojekte bieten dabei Anlass auch für die weitere Erforschung der eigenen Sammlung, 2019 besonders im Rahmen des Blauen Reiter und des 19. Jahrhunderts.

Ausstellen & Vermitteln

Das Ausstellungs- und Vermittlungsprogramm des Lenbachhauses wird vor dem Hintergrund der Sammlungsschwerpunkte realisiert, sodass sich eine Spannung zwischen dem Fundament der Sammlung und Neuem, Aktuellem ergibt und bislang unbeachtete Aspekte und Bezüge sichtbar werden können.

Mit der Ausstellung Body Check werden Werke der für die Sammlung der Kunst nach 1945 wichtigen Künstlerin Maria Lassnig mit denen Martin Kippenbergers gegenübergestellt und auf diese Weise bislang unentdeckte Verbindungslinien zwischen diesen beiden Künstlerpersönlichkeiten freigelegt, die beide dem Körper, seiner Art der Darstellung und seiner Psychologie besondere Aufmerksamkeit widmeten. Die in der Sammlung erst kurz vertretene Künstlerin Senga Nengudi, eine wichtige Protagonistin der afroamerikanischen künstlerischen Avantgarde, wird mit einer Ausstellung umfangreicher vorgestellt. Ihr einzigartiges, über mehr als vier Jahrzehnte entstandenes Oeuvre bewegt sich zwischen Skulptur, Performance und Tanz; die Künstlerin selbst bezeichnet ihre suggestiven Objekte, deren Formen häufig an Körper erinnern, auch als "stationäre Performances". Zudem werden erstmals in Form einer Ausstellung Alexej Jawlensky und Marianne von Werefkin explizit als Künstlerpaar einander gegenübergestellt. Mit hochkarätigen internationalen Leihgaben und in Kooperation mit dem Museum Wiesbaden, dem Hessischen Landesmuseum für Kunst und Natur, werden die verschiedenen Phasen ihres künstlerischen Schaffens und gegenseitiger Beeinflussung beleuchtet.

Zu einer aktiven kritischen und reflektierenden Auseinandersetzung mit dem Ausstellungsprogramm und der Sammlung laden die verschiedenen Formate der Kunstvermittlung am Lenbachhaus ein, die für unterschiedliche Zielgruppen und Altersklassen kontinuierlich weiterentwickelt werden.

2.2.6 Jüdisches Museum München (Produkt 36252300)

Sammeln & Bewahren

Das Jüdische Museum setzt seine 2016 begonnene Bestandserfassung mit der Münchner Museumssoftware (MMS) intensiv fort. Weitere Schritte, die Sammlungsbestände digitalisiert der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, sind ebenfalls geplant. Ein weiteres Ziel ist die kontinuierliche Überprüfung des Bestandes auf seinen konservatorischen Erhalt und bei Bedarf die Durchführung von Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen. Die kontinuierliche Sammlungserweiterung legt ihren Schwerpunkt – nicht zuletzt wegen der Problematik NS-verfolgungsbedingt entzogenem Eigentums – auf Exponate zur jüdischen Geschichte nach 1945. Kooperationsprojekte mit Einrichtungen in Südbayern, wie sie etwa 2018 mit der Erzabtei St. Ottilien, wo sich von 1945 bis 1948 ein Krankenhaus für jüdische Displaced Persons befand, dienen nicht nur der Vermittlung, sondern generieren auch neue Sammlungszugänge. Vergleichbare Projekte sind deshalb für 2019 und die Folgejahre geplant.

Forschen & Dokumentieren

Das Jüdische Museum plant, 2019 einen Förderantrag an das Deutsche Zentrum für Kulturgutverluste zu stellen, um eine umfangreiche, 1927 – 1932 von einem Münchner Kunsthistoriker erstellte Dokumentation der Ritualobjekte in den bayerischen Synagogen zu bearbeiten und zu edieren. Dabei ist eine Kooperation mit den Central Archives for the History of the Jewish People und dem Israel Museum in Jerusalem vorgesehen.

Ausstellen & Vermitteln

Die Ausstellung mit dem Titel „Sieben Kisten mit jüdischem Material. Von Raub und Wiederentdeckung 1938 bis heute“ thematisiert 80 Jahre nach dem Novemberpogrom den Raub jüdischer Ritualgegenstände aus Synagogen. Diese Eigenproduktion des Jüdischen Museums wird ab Juni 2019 vom Museum für Franken, Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Würzburg übernommen werden. Eine weitere Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum Hohenems (Österreich) greift ein aktuelles Thema auf. Ausgehend von der biblischen Erzählung von der Flucht der Efraimiten vor den siegreichen Gileaditern und ihrem tödlichen Scheitern an den Ufern des Jordans, lädt die Ausstellung „Sag Schibboleth. Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen“ internationale Künstler und Künstlerinnen dazu ein, Grenzen in aller Welt kritisch zu betrachten, deren Gegenwart wir heute an den Rand unseres Bewusstseins drängen.

Im Studienraum des Jüdischen Museums wird sich eine Ausstellung Objekten wie Schabbat-Leuchtern und Chanukka-Leuchtern aus Messingguss widmen, die vom Nürnberger Rotschmiedehandwerk vom 17. bis in das 19. Jahrhundert für das jüdische Ritual hergestellt wurden und Verbreitung in ganz Europa fanden.

2019 wird das ständige Vermittlungsangebot des Museums weiter überarbeitet werden. Dabei soll sowohl nach Themen als auch nach Formaten stärker differenziert werden, um den Bedürfnissen unserer Zielgruppen mehr entgegen zu kommen.

Neu ist das Format der Themenführung für Wechselausstellung und Dauerausstellung. Hinzu kommt die methodische Überarbeitung des Workshopprogramms für Kinder und Jugendliche. Bei beiden Formaten sollen Objektbezüge stärker sichtbar gemacht und auch zunehmend Methoden aus der subjektorientierten Pädagogik angewandt werden. Darüber hinaus wird an Formaten für Großgruppen mit bis zu 100 Schülerinnen und Schülern gearbeitet.

Weiterhin erprobt werden kurze 45-minütige Programme für Geflüchtete und Sprach- und Integrationskurse. Die öffentlichen Angebote für Kinder, Erwachsene und Senior_innen werden ausdifferenziert und vermehrt in das Wechselausstellungsprogramm integriert.

Seit dem 01.01.2018 ist das Valentin-Karlstadt-Musäum in neuer Rechtsform ein städtisches Museum. Die Einbindung des Museums in den städtischen Betrieb erforderte Engagement und Zeit von allen Beteiligten. Die ersten Monate als städtisches Museum zeigen, dass sich dieser Einsatz gelohnt hat und der Übergang nahezu reibungslos gestaltet werden konnte. Die Aufnahme des Valentin-Karlstadt-Musäums in den Verbund der städtischen Museen wurde von Besucherinnen und Besuchern, Kulturschaffenden, Medien und Politik sehr positiv aufgenommen.

Sammeln, Bewahren

Das Valentin-Karlstadt-Musäum ist der Ort für die Vermittlung und Mehrung des Wissens um Karl Valentin, Liesl Karlstadt und die Münchner Volkssänger sowie die Münchner Sozial- und Stadtgeschichte dieser Zeit.

Die der Stadt im Jahr 1989 vermachte Sammlung von Hannes König wurde bereits in großen Teilen in die internetbasierte Datenbank „Collective Access“ überführt. „Collective Access“ ist auch Basis des MMS aller städtischen Museen. Das Projekt gilt es weiterzuführen. Ebenso ist die Aufbewahrung der Sammlung in einen zunehmend guten Zustand zu bringen und den wissenschaftlichen Nutzern zur Verfügung zu stellen. Sie ist für die Ausstellungen des Museums zu nutzen sowie anderen Institutionen und Organen für ihre Zwecke gegebenenfalls zur Verfügung zu stellen, online (ausgewählt) wie vor Ort.

Forschen & Dokumentieren

In der sehr gut besuchten Sonderausstellung „Liesl Karlstadt – Schwere Jahre 1935 – 45“ zum 125. Geburtstag von Liesl Karlstadt zeigte das Valentin-Karlstadt-Musäum von Dezember 2017 bis April 2018 Auszüge eines bisher unveröffentlichten Briefwechsels zwischen Liesl Karlstadt und Norma Lorenzer aus der Zeit von 1935 bis 1951. In einer für den Herbst 2019 geplanten Publikation werden diese größtenteils sehr persönlichen Briefe historisch aufgearbeitet und präsentiert. Die Briefe beschreiben sehr privat, wie es Liesl Karlstadt in diesen Jahren erging, geben einen Einblick in ihre Persönlichkeitsstruktur und beleuchten ihr Verhältnis zu Karl Valentin auf besondere und bisher so nicht bekannte Weise. Auch bisher offene Fragen konnten durch die Analyse der Briefe beantwortet werden.

Ausstellen & Vermitteln

Mit der Sonderausstellung „Sei kein Frosch! Heinrich Kley zeichnet die Revolution“, die am 06.11.2018 eröffnet wurde, greift das Valentin-Karlstadt-Musäum das Thema „100 Jahre Revolution in Bayern“ auf.

Im Archiv des Valentin-Karlstadt-Musäums befinden sich unvermutete Schätze. Dazu zählen elf Originalzeichnungen von Heinrich Kley, die um den 7. November 1918 entstanden sind. Sie stehen im Mittelpunkt der Ausstellung. Kley zeichnet hier ein uns heute weitgehend unbekanntes Bild der Revolution. Die Zeichnungen spiegeln die

Begeisterung und euphorische Aufbruchsstimmung der ersten Revolutionstage in München wider. Darüber hinaus gibt die Ausstellung Einblick in das künstlerische Schaffen dieses außergewöhnlichen Malers und Zeichners in seiner Münchner Zeit. Später ließ sich davon Walt Disney maßgeblich für seine Filmklassiker, wie „Fantasia“, von Kley-Bildern anregen. Über den Jahreswechsel hinaus bis zum 12. Februar 2019 wird die Sonderausstellung „ ‚Sei kein Frosch!‘ Heinrich Kley zeichnet die Revolution“ zu sehen sein.

Daran anschließend wird sich das Valentin-Karlstadt-Musäum mit einer Sonderausstellung dem Thema „Münchner Dackel“ kulturhistorisch widmen. Kuratiert von Helmut Bauer wird dem Phänomen „Dackel“ auf den Grund gegangen.

Ebenfalls in 2019 setzt sich eine gute Tradition fort: Die Kooperation mit dem Comicfestival München. Im Valentin-Karlstadt-Musäum wird eine eigene Sonderausstellung das Satire-Magazin Deutschlands „Titanic“ beleuchten, u. a. kuratiert von Rudi Hurlmeier.

Parallel zur Veröffentlichung der Publikation „Liesl Karlstadt: Schwere Jahre“ (Arbeitstitel) im Herbst 2019 gibt das Valentin-Karlstadt-Musäum allen Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, nochmals die Sonderausstellung zu Liesl Karlstadt in München zu sehen. Im Sommer 2018 wird sie zu den Festspielen im Tiroler Erl präsentiert.

Auch 2019 wird ein Sommerfest im Innenhof des Isartors stattfinden.

Zusätzlich belebt wird der Museumsbetrieb durch jährlich etwa 40 Veranstaltungen aus den Bereichen Musik, Kabarett und Literatur, ein großes Sommerfest, Matinee-Veranstaltungen für Kinder, die Zusammenarbeit mit dem MPZ im Bereich Museumspädagogik und der Abteilung 3 des Kulturreferats, das das monatliche Turmsingen mit Liedern und Couplets aus der Münchner Volkssängerzeit im Turmstüberl veranstaltet, sowie der Teilnahme an „Der Langen Nacht der Museen“.

Eine große Bedeutung hat hierbei auch die Pflege des Vereins „Saubande“ Valentin-Karlstadt-Förderverein e.V. Den Mitgliedern wird zudem ein spannendes Veranstaltungsprogramm angeboten, wie eine inzwischen schon legendäre Matinee im Münchner Volkstheater. Die Erlöse der Veranstaltung gehen an den Verein, der die Belange und Projekte des Valentin-Karlstadt-Musäums fördert. Der Verein unterhält einen Blog, der neue Erkenntnisse und Geschichten zu den Inhalten unseres Hauses veröffentlicht.

2.2.8 Münchner Philharmoniker (Produkt 36262100)

Konzertprogramm und 125-jähriges Jubiläum

Das Orchester der Stadt wird insgesamt ca. 50 Programme an rund 100 Veranstaltungstagen im Gasteig anbieten.

Herauszuheben ist, dass sich die Münchner Philharmoniker zu Beginn des Jahres bereits in der laufenden Spielzeit 2018/2019 befinden, die als Jubiläumssaison zum 125-jährigen Bestehen des Orchesters einen Sonderstatus einnimmt, in der zum einen programmatische Bezüge zur eigenen Geschichte, zum anderen aber auch Brücken in die Gegenwart und Zukunft geschlagen werden. So werden Schwerpunkte natürlich auf Werken Mahlers und dem Abschluss des Bruckner-Zyklus liegen, aber beispielsweise auch Werke von Tschaikowsky, Schostakowitsch, Strawinsky, Mozart, die vier Symphonien Robert Schumanns und Bedrich Smetanas Zyklus „Aus meinem Vaterland“ aufgeführt. Zudem wurde zum 125-jährigen Jubiläum Wolfgang Rihm als einer der kreativsten zeitgenössischen Komponisten mit einer Auftragskomposition befasst, die im März 2019 uraufgeführt wird. Daneben begleitet ein Kompositionsprojekt mit Studierenden der Hochschule für Musik und Theater München die Jubiläumssaison mit einer Uraufführung in jedem der acht Kammerkonzerte.

Die Jubiläumssaison begleiten weitere Sondermaßnahmen, wie z. B. ein Artikel zur NS-Zeit, ein Symposium, ein Abonententag und ein MPHIL-VOR-ORT-SPEZIAL mit kammermusikalischem Schwerpunkt.

Wie auch in den vergangenen Jahren werden die Münchner Philharmoniker mit ihrem Programm ein möglichst breites Publikum ansprechen.

Spielfeld Klassik

Das Education-Programm „Spielfeld Klassik“ bietet wieder rund 160 Veranstaltungen für ca. 34.000 Besucherinnen und Besucher aller Altersgruppen. Highlights sind das Musical „Ristorante Allegro“, welches im Jahr 2018 drei Mal stattfinden wird, die Reihe der moderierten Jugendkonzerte, das Uni-Konzert, BMW-Clubkonzerte, MPHIL vor Ort-Konzerte und das Probenformat „Chefsache“.

Die zum Jubiläumsfestival im Oktober 2018 vorgestellte, im Rahmen eines von Spielfeld Klassik durchgeführten Kompositionswettbewerbs erarbeitete neue Pausenfanfare wird ab 2019 regelmäßige Verwendung finden.

Gast- und Tourneekonzerte

Im ersten Quartal 2019 werden die Münchner Philharmoniker und ihr Chefdirigent Valery Gergiev in der Elbphilharmonie in Hamburg, der Philharmonie de Paris sowie in Frankfurt, Köln und Wien auftreten.

Mit Gustavo Dudamel als Dirigent werden im Juni 2019 Konzerte voraussichtlich in Barcelona und Madrid gegeben.

Der Abschluss des Bruckner-Zyklus wird das Orchester im Herbst 2019 für mehrere

Konzerte nach Linz und St. Florian führen. Weiterhin sind Gastspiele, beispielsweise in Berlin und an der Ostküste der USA, darunter New York City (Carnegie Hall), geplant.

Medienpräsenz

Das 2016 ins Leben gerufene Eigenlabel „MPHIL“ wird weiter ausgebaut. Aktuelle Produktionen werden damit digital abrufbar und auch auf CD/DVD verfügbar. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern Telmondis und Medici wird weitergeführt.

Die erfolgreich eingeführte Reihe historischer Aufnahmen aus dem Archiv der Münchner Philharmoniker wird mit rund vier Neuerscheinungen pro Jahr sukzessive weitergeführt.

Im Jahr 2019 wird der 2017 begonnene Zyklus der Aufführungen aller Bruckner-Symphonien unter der Leitung des Chefdirigenten Valery Gergiev in St. Florian abgeschlossen. Er wird auf CD und DVD im Eigenlabel des Orchesters erscheinen. Es werden weiterhin sechs bis acht Video-Live-Stream-Projekte aus der Philharmonie im Gasteig stattfinden, darüberhinaus einzelne Produktionen aus renommierten Konzertsälen wie der Philharmonie de Paris (Mahler Symphonie Nr. 8, Mahler Symphonie Nr. 4, Mahler „Lied von der Erde“).

Um eine dauerhafte Präsenz im Bereich der medialen Vermarktung und einen nachhaltigen Erfolg der Umsetzung des Beschlusses „Weltweites Klassikerlebnis ...“ (14-20 / V 04243 vom 21.10.2015) sicherzustellen, werden die Münchner Philharmoniker einen Stadtratsbeschluss herbeiführen. Dieser wird darstellen, welches inhaltliche Konzept über das Jahr 2019 hinaus verfolgt wird und mit welcher damit einhergehenden personellen Ausgestaltung und noch zu evaluierender, notwendiger Haushaltsmittel dies erreicht werden kann.

Gasteig

Im Zuge der anstehenden Generalsanierung des Gasteigs werden die Münchner Philharmoniker weiterhin intensiv sowohl bei der Vorbereitung und Umsetzung der Übergangszeit in der Interimspielstätte als auch bei den Planungen zur Realisierung des neuen Gasteigs mitwirken.

2.2.9 Münchner Stadtbibliothek (Produkt 36272100)

Ausbau des Bibliotheksnetzes

Der Stadtrat hat sich bereits mehrfach zum Ausbau des Bibliotheksnetzes um neue Standorte bzw. große Sanierungsmaßnahmen in vorhandenen Standorten bekannt:

- neuer Standort (Neubau) der Bibliothek in Fürstenried (Eröffnung 2019)
- zusätzliche Bibliothek in der Messestadt Riem (Eröffnung 2020)

- Generalsanierung und Erweiterung der Bibliothek in Bogenhausen (Umbau 2020; Eröffnung 2021)
- neuer Standort der Bibliothek in Neuaubing (Eröffnung 2021)
- zusätzliche Bibliothek in Freiham (Eröffnung 2022)
- zusätzliche Bibliothek in Freimann / Bayernkaserne (Eröffnung nicht vor 2022)

Die architektonischen Planungen hierfür wie auch für weitere Neubau- und Sanierungsprojekte (Sendling, Neuperlach, Schwabing, Laim) sind Arbeitsschwerpunkte der nächsten Jahre. Die Münchner Stadtbibliothek stellt sich hierbei die Aufgabe, innovative inhaltsstarke Bibliothekskonzepte zu entwickeln, die möglichst partizipativ angelegt die neuen Bibliotheksstandorte nach Einzug positiv prägen und über München hinaus modellhaft wirken. Darüber hinaus werden Programm-, Beteiligungs- und Kommunikationskonzepte (im folgenden Programmstrategie genannt) entwickelt, die die Arbeit der Bibliotheken sinnvoll und zeitgemäß begleiten und die Verbindung der Münchnerinnen und Münchner mit ihrer Bibliothek weiter befördern. Die Programmstrategie baut auf die bestehende enge Vernetzung mit Kooperationspartnern (z. B. RBS, Sozialreferat, freie Träger der kulturellen Bildung, RAW) auf. Gerade im Hinblick auf die wichtige Rolle der Bibliotheken im Rahmen der digitalen Transformation sowie der Stadtentwicklung wird die Ausweitung der Kooperation mit dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung weiter angestrebt. Die Kooperation kann sowohl auf praktischer Ebene, z. B. in der konkreten Planung und Umsetzung von Maßnahmen in den Stadtteilen, als auch auf thematischer Ebene, z. B. durch gemeinsame Themensetzung in der Münchner Öffentlichkeit, stattfinden.

Flächendeckende Samstagsöffnung

Seit Mai 2017 ist die Münchner Stadtbibliothek an sechs Standorten (Pasing, Neuhausen, Hasenberg, Neuperlach, Giesing und Sendling) auch an Samstagen geöffnet. Aufgrund der positiven Erfahrungen in den Pilotstandorten wurde im Oktober 2018 nun die nächste Stufe der Samstagsöffnung beschlossen. In 2019 gehen die sieben Bibliotheken Laim, Schwabing, Moosach, Isarvorstadt, Maxvorstadt, Berg am Laim und Waldtrudering an den Start. 2020 sollen dann die restlichen acht Bibliotheken samstags öffnen.

Programmarbeit

Als lebendige Großstadtbibliothek erfüllt die Münchner Stadtbibliothek alle Bedürfnisse der wachsenden Stadtbevölkerung. Sie versteht sich als zentrale Institution der kulturellen und digitalen Bildung, der internationalen Offenheit und der gelebten Inklusion. Die Münchner Stadtbibliothek bietet jungen wie alten Menschen nichtkommerzielle, geschützte Räume zur persönlichen Entfaltung und zum Austausch mit anderen Menschen. In enger Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen, mit Vereinen und Gruppen begreift sie sich als gestaltende Akteurin eines von Diversität geprägten urbanen Netzwerks und öffentlichen Stadtraums.

Mit diesem Ansatz und seiner vielfältigen Widerspiegelung in der Programmarbeit z. B. mit Formaten wie dem internationalen und interdisziplinären Symposium Public! hat sich die Münchner Stadtbibliothek in den letzten Jahren überregional einen Namen gemacht und damit zum positiven Kulturimage Münchens Neues beigetragen.

Inhaltlich greift die Münchner Stadtbibliothek aktuelle, gesellschaftlich relevante Themen auf und befördert sie über Bestand, Veranstaltungsprogramm und Beteiligungsprojekte einzeln an ihren Standorten und im Gesamtnetz. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf digitaler Bildung für alle Altersgruppen, auf Medienbildung und Demokratieförderung. Im Rahmen von Neubau- und Sanierungsprojekten reagiert die Münchner Stadtbibliothek entsprechend, indem sie auch hier Konzepte für partizipativ angelegte Veranstaltungsprogramme entwickelt und, nicht zuletzt wegen des sich verändernden Freizeitverhaltens, ein neu gedachtes Konzept der Kultur- und Bildungsvermittlung im Zusammenspiel aller Standorte in Angriff nimmt. Sie nimmt dabei bewusst die Gasteig-Sanierung als Ausgangspunkt und orientiert sich an internationalen Vorbildern u. a. in Aarhus und Helsinki.

Die Münchner Stadtbibliothek betrachtet die Veränderungen, die mit der digitalen Transformation der Lebens- und Arbeitswelt einhergehen, dezidiert als Chance. Sie versteht sich als analoger Ort und als nichtkommerzieller (Freizeit-)Treffpunkt für die digitale Gesellschaft. Im Zentrum ihres analogen wie digitalen Angebots steht deshalb die Förderung des freien Zugangs zu Information und Wissen, von kultureller und sozialer Teilhabe sowie das Ermöglichen von vielfältigem und zielgruppengerechtem Austausch und Dialog.

Besonders hervorzuheben ist gerade in diesem Zusammenhang die enge Partnerschaft mit Kitas und Schulen, die auf das Expertenprogramm der Münchner Stadtbibliothek sowohl personell als auch fachlich angewiesen sind. Der täglichen Nachfrage nach Veranstaltungen und Führungen für Kita-Gruppen und Schulklassen sowie Lehrerfortbildungen in Sachen Sprach- und Leseförderung sowie Medienpädagogik kann im normalen Bibliotheksbetrieb kaum noch Rechnung getragen werden.

2017 wurden im Kinder- und Jugendprogramm knapp 2.500 Veranstaltungen mit mehr als 55.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im offenen sowie im geschlossenen Programm gezählt. 49.000 Besucherinnen und Besucher (Kinder wie Erwachsene) nahmen am Führungsprogramm der Münchner Stadtbibliothek teil. Es umfasste ca. 2.800 Einzeltermine und richtet sich hauptsächlich an Schülerinnen und Schüler und Deutschlernende. 39.000 Erwachsene besuchten zudem 1.100 Veranstaltungen mit den Schwerpunkten: Literatur, Kino, Digitale Kultur, Wissen und Debatte.

IT-Infrastruktur

Um die Herausforderungen der zunehmenden Digitalisierung der Gesellschaft

bewältigen zu können, entwickelt die Münchner Stadtbibliothek fortlaufend ihre IT-Systeme weiter. Zuletzt konnte mit der Einführung der Online-Anmeldung samt Online-Bezahlungsfunktionen ein bahnbrechendes Konzept unabhängig von der stadtweiten Online-Initiative „eGovernment“ umgesetzt werden. Damit ist die Münchner Stadtbibliothek mit ihren digitalen Angeboten, z. B. der seit Jahren bestehenden RFID Selbstverbuchung, dem kostenlosen W-LAN in allen Standorten, den Downloadmöglichkeiten von eBooks und eMagazines im Rahmen der Onleihe aber vor allem auch durch ihren 24 Stunden verfügbaren Online-Katalog am Puls der Stadt. In 2018 wird es neue Bezahlungsfunktionen für die Nutzung von Kopier- und Druckstationen sowie eine leistungsfähigere Computerausstattung für die Kundinnen und Kunden geben. Parallel schreitet die Glasfaserinitiative voran, so dass in den nächsten Jahren alle Standorte über die entsprechende Bandbreite verfügen, um auch weiterhin zeitgemäße digitale Bibliotheksangebote anbieten zu können.

Gasteig

Die anstehende Generalsanierung ist dauerhafter Arbeitsschwerpunkt in den kommenden Jahren. Nach endgültiger Auswahl des Architekturbüros im Herbst 2018 werden die Planungen im Zuge der anstehenden Vorplanung bis Frühjahr 2019 voran schreiten. Ziel ist eine Erhöhung der Besucherzahlen von derzeit täglich 3.500 auf 5.000 Menschen. Das Programm- und Serviceangebot wird entsprechend angepasst und den Gegebenheiten zukunftsgerichteter, urbaner Willkommenskultur angepasst (s. o.). Parallel erfolgen die Planungen zu den unterschiedlichen Ausweichquartieren für die Münchner Stadtbibliothek. Neben dem großen Interimsstandort aller Gasteig Institute an der Hans-Preisinger-Straße 8 wird es im Motorama an der S-Bahn-Haltestelle Rosenheimer Platz einen weiteren attraktiven Standort der Münchner Stadtbibliothek während der Umbauphase geben. Das Magazin der Münchner Stadtbibliothek mit rd. 1,4 Mio. Medien wird voraussichtlich außerhalb Münchens in Oberschleißheim ausgelagert.

Die Bespielung und Ausgestaltung der Interimsstandorte wird als „Laborbetrieb“ für den neuen Gasteig und die weiteren neu zu eröffnenden Bibliotheken (z. B. Freiam) betrachtet. Dies betrifft die Bereiche Partizipation, Programm, Kooperationen und Öffnungszeiten. Die Erfahrungen und Ergebnisse werden organisatorische Veränderungen nach innen und nach außen nach sich ziehen.

2.2.10 Museum Villa Stuck (Produkt 36711125)

Sammeln

Die Sammlungen des Museums Villa Stuck sind durch die Stiftungssatzung auf Franz von Stuck und dessen Epoche konzentriert. Der vorhandene Bestand wird wissenschaftlich bearbeitet. Durch die Fortführung eines Volontariats und die Schaffung einer zusätzlichen Stelle im Bereich Sammlungen Franz von Stuck/Jugendstil können die Bestände mittels der Museumsmanagement-Software in erweitertem Maße aufgearbeitet

werden. Für das zweite Halbjahr 2019 ist geplant, ausgewählte Werke aus den Sammlungen des Museums online zugänglich zu machen.

Bewahren

Stucks luxuriöse Raumin szenierungen im Künstleratelier und Wohnbereich des Hauses sind bis heute Kern des Museums. Die Künstlervilla, die heute aktiv als Museum bespielt wird, gilt es zu erhalten. Nach den erfolgreichen Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen der Villa Stuck als Museum in 2018, werden in diesem Jahr in der Neuauflage der Publikation „Die Villa Stuck“ neueste Forschungsergebnisse und bislang unveröffentlichtes Material erstmals publiziert.

Forschen

Der Austausch mit anderen öffentlichen und privaten Sammlungen, dem Kunsthandel und der Wissenschaft erfolgt vor allem zu Franz von Stuck und zur Zeit um 1900. Im Zuge der Ausstellungstätigkeit fördert das Museum Villa Stuck jedoch auch Forschung, intern wie extern, zu anderen Gebieten. Ziel ist es, im Rahmen eines Relaunches der Website, ein digitales Archiv anzulegen, das eine umfassende Dokumentation des Programms des Museums Villa Stuck und der institutionellen Geschichte der vergangenen fünf Jahrzehnte in Form von Bildern, Video, Audio, digitalen Publikationen und Drucksachen enthält.

Ausstellen & Vermitteln

Höhepunkt des Ausstellungsprogramms 2019 wird die Ausstellung zum (Gesamtkunst-)Werk Koloman Mosers sein, die das Museum Villa Stuck in Zusammenarbeit mit dem MAK - Österreichisches Museum für Angewandte Kunst / Gegenwartskunst, Wien, für den Sommer 2019 vorbereitet. Weitere Ausstellungen umfassen eine Werkschau der Schmuckkünstlerin Karen Pontoppidan, Leiterin der Schmuckklasse an der Akademie der Bildenden Künste München und ein für das Museum Villa Stuck entwickeltes Projekt des Münchner Künstlerduos M+M. Das Vermittlungsprogramm des Museums Villa Stuck ist bei Publikum, Schulen, Kindertagesstätten und anderen Trägern erfolgreich etabliert. Neben der Vertiefung und Weiterentwicklung der bestehenden Angebote wird im Jahr 2019 die Ausweitung des Angebots und der Durchführung von interkulturellen und inklusiven Projekten im Fokus stehen.

2.3 Teilfinanzhaushalt

Auszahlungsseitig werden zur weiteren Erfüllung der Aufgaben des Kulturreferates zusätzliche 2.748 Tsd. € bereitgestellt. Das Auszahlungsbudget 2019 beträgt insgesamt 217.653 Tsd. €, wovon 63.260 Tsd. € auf die Personalauszahlungen entfallen.

In das Auszahlungsbudget 2019 ist die Rahmenvorgabe für die Budgetausweitungen bei den Sachauszahlungen aus dem Eckdatenbeschluss 2019 in Höhe von 4.286 Tsd. € pauschal mit eingerechnet worden. Die systemseitig korrekte Verteilung im Teilfinanzhaushalt und auf die einzelnen Produktbudgets erfolgt im Rahmen des Schlussabgleichs 2019.

Im Folgenden wird jedoch die Verteilung der vorgenannten Pauschale auf die Produkte des Kulturreferats analog der Bekanntgaben zur Umsetzung des Eckdatenbeschlusses 2019 vom 11.10.2018 (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 13005 (Öffentlicher Teil) und 14-20 / V 13006 (Nichtöffentlicher Teil)) mit erläutert.

Durch die Verschiebung eines Vorhabens in den investiven Bereich wird die Vorgabe für die konsumtiven Budgetausweitungen um rd. 71 Tsd. € unterschritten.

Die Ansätze für die zu erwartenden Einzahlungen im Haushaltsjahr 2019 werden nach einer kritischen Überprüfung gemäß der allgemeinen Planungsgrundsätze (Vorsichtsprinzip) um 1.213 Tsd. € auf 14.742 Tsd. € reduziert.

2.3.1 Beteiligungsmanagement (Produkt 36111320)

Der Zuschuss an die Münchner Volkshochschule GmbH (MVHS) wird aufgrund der Vorlage Nr. 08-14 / V 12555 „Stadtteilzentrum Moosach – Räume für die Münchner Volkshochschule GmbH und die Moosacher Geschichtssammlung“ vom 24.07.2013 im Jahr 2019 um 242 Tsd. € erhöht. Grund hierfür ist die Anpassung der zu leistenden Betriebs- sowie Miet- und Mietnebenkosten auf den im Vollbetrieb notwendigen Ansatz von jährlich 377 Tsd. €. Im Budget 2018 ist hierfür bereits ein Betrag in Höhe von 135 Tsd. € beinhaltet, der bereits in der Planungsbasis 2019 enthalten ist.

Durch die geplante Gasteigsanierung ist unter anderem für die MVHS der Bezug eines Interimsquartiers notwendig. Dies verursacht einen großen Planungsaufwand. Um den Herausforderungen zu begegnen und in der Kürze der Zeit für die Interimsunterbringung eine tragfähige Planung vorantreiben zu können, wird ab 2019 eine Personalzuschaltung erforderlich. Hierfür wird der Betriebsmittelzuschuss an die MVHS um 124 Tsd. € erhöht.

Gemäß der Sitzungsvorlage 14-20 / V 12001 vom 25.07.2018 wird der Betriebsmittel-zuschuss an den Eigenbetrieb Münchner Kammerspiele für 2019 zur Finanzierung des Ausgleichs der Tarifierhöhung für die Beschäftigten um 745 Tsd. € angehoben.

2.3.2 Kulturreferat – Förderung von Kunst und Kultur (Produkt 36250100)

Der Zuschuss an die Stiftung Villa Stuck erhöht sich 2019 um 310 Tsd. €. Grund hierfür ist die erstmalige Rechnungsstellung des Kommunalreferats für die in Anspruch

genommenen Leistungen der technischen Hausverwaltung, die Einführung und Inbetriebnahme des neuen Ticket- und Führungssystems im Museum Villa Stuck sowie die Ausweitung der Personalkapazitäten um 1,5 VZÄ und Kostensteigerungen im Bereich der Vermittlungsarbeit, des Kulturgüterschutzes und des Besucherservices. Um für das Museum Villa Stuck finanzielle Planungssicherheit für die Zukunft zu erreichen, wird der im Stiftungszuschnitt enthaltene selbstbepfanbare Budgetanteil (u. a. das Ausstellungs- und Sammlungsbudget – vgl. Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 12989 Kulturausschuss 11.10.2018) für die Zukunft festgeschrieben. Die Höhe der durch die Stiftung nicht beeinflussbaren Kosten, wie z. B. die Tarifkostensteigerungen für die Beschäftigten, die vom Baureferat einzuplanenden Veränderungen beim Bauunterhalt oder die Zahlungen an [it@M](#), ist derzeit aufgrund von fehlenden Meldungen Dritter nicht bekannt und kann erst in folgenden Planungsschritten näher definiert werden.

Aufgrund unterschiedlicher Vergabezyklen werden 2019 im Bereich der Preise und Stipendien 53 Tsd. € mehr benötigt als in der Planungsbasis enthalten.

Um das Budget im Zuschussbereich an die derzeit gültige Beschlusslage aus der Sitzungsvorlage 14-20 / V 09905 „Gewährung von Zuwendungen für verschiedene Kultureinrichtungen im Haushaltsjahr 2018“ sowie diverser weiterer Einzelbeschlüsse mit einmaliger Wirkung für 2018 anzupassen, wird im Saldo eine Reduzierung um 131 Tsd. € gemeldet.

Des Weiteren werden im Produktbudget 2019 „Kulturreferat – Förderung von Kunst und Kultur“ insgesamt 2.940 Tsd. € aufgrund verschiedener vom Stadtrat in der Vollversammlung vom 24.10.2018 gefassten Beschlüsse bereit gestellt. Die größten Ausweitungen entfallen auf die Beschlussvorlagen:

14-20 / V 13002 Förderung aktueller Darstellender Kunst in den Jahren 2016 bis 2021	1.100 Tsd. €
14-20 / V 12971 Gewährung von Zuwendungen für verschiedene Kultureinrichtungen im Haushaltsjahr 2019	980 Tsd. €
14-20 / V 12886 Förderung Kinder- und Jugendtheater der freien Szene	205 Tsd. €
14-20 / V 12944 Betriebsaufnahme des Stadtteilkulturzentrums an der Ruppert- / Ecke Tumblingerstraße für die Stadtbezirke 2 und 6	151 Tsd. €
14-20 / V 12898 Umsetzung des Eckdatenbeschlusses hier: Fortschreibung Kulturelle Bildung (Ziffer 2.1 der Vorlage)	150 Tsd. €

Die Beschlussvorlage „Kreativpark – Unternehmensgründung“ mit einem Finanzierungsbedarf für die anfallenden Betriebskosten im Jahr 2019 in Höhe von 300 Tsd. € war für die Einbringung in die Sitzung des Kulturausschusses am 11.10.2018 bzw. in die Vollversammlung des Stadtrates am 24.10.2018 vorgesehen und ist in der Budgetvorgabe auch berücksichtigt.

Die Vorlage hängt sachlich unmittelbar mit der Beschlussvorlage des Baureferates über den Projektauftrag zusammen, die jedoch erst im ersten Quartal 2019 erfolgen kann.

Die Befassung des Stadtrates mit der Einzelvorlage „Kreativpark – Unternehmensgründung“ erfolgt daher ebenfalls im Frühjahr 2019.

Die Anmeldung des notwendigen Budgets erfolgt nach Beschlussfassung zum Nachtragshaushalt 2019.

2.3.3 NS-Dokumentationszentrum München (Produkt 36251100)

Das Budget des NS-Dokumentationszentrums München erhöht sich aufgrund von Einzelbeschlussvorlagen im Haushaltsjahr 2019 um rd. 162 Tsd. €. Ausgelöst wird dieser Mehrbedarf zum einen durch eine geänderte Vertragsgestaltung für das Ticket- und Führungssystem sowie vorlaufende Bedarfe für das Ausstellungs-, Vermittlungs- und Betriebskonzept der geplanten Dependance im ehemaligen Zwangsarbeiterlager Neuaubing.

2.3.4 Münchner Stadtmuseum (Produkt 36252100)

Das Auszahlungsbudget des Stadtmuseums wird für 2019 aufgrund der Sitzungsvorlagen Nr. 14-20 / V 12242 „Migration bewegt die Stadt“ und 14-20 / V 12945 „Annahme einer Zuwendung mit Nebenkosten“ um 102 Tsd. € aufgestockt.

Des Weiteren besteht aufgrund eines neu abgeschlossenen Bewachungsvertrags ein zusätzlicher dauerhafter Mittelbedarf in Höhe von 56 Tsd. €.

2.3.5 Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau (Produkt 36252200)

Die Städtische Galerie im Lenbachhaus reduziert ihr Auszahlungsbudget für das Haushaltsjahr 2019 um 300 Tsd. €, die in 2018 für die publikumswirksame Gabriele-Münter-Ausstellung bereitgestellt wurden. Die für diese Ausstellung eingeplanten Einzahlungsansätze in Höhe von 396 Tsd. € werden im Haushaltsplan 2019 ebenfalls wieder reduziert.

Zusätzlichen Budgetbedarf bringt auch hier die geänderte Vertragsgestaltung für das neue Ticket- und Führungssystem mit sich.

2.3.6 Jüdisches Museum München (Produkt 36252300)

Das Budget des Jüdischen Museums München erhöht sich im Haushaltsjahr 2019 um rd. 148 Tsd. € aufgrund des Ausschreibungsergebnisses für den neuen Bewachungsvertrag und der Implementierung eines neuen Ticket- und Führungssystems in den städtischen Museen.

2.3.7 Valentin-Karlstadt-Musäum (Produkt 36252400)

Bei der Kalkulation des Budgets des Valentin-Karlstadt-Musäums für die Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 09212 wurde die Bilanz des Jahres 2016 zu Grunde gelegt. Vor der Umwandlung des Valentin-Karlstadt-Musäums in ein städtisches Museum wurden Künstlerhonorare mit den Einnahmen für die jeweilige Veranstaltung bestritten und nicht in der Bilanz verbucht. Nach dem Bruttoprinzip müssen die in diesem Zusammenhang stehenden Einnahmen und Ausgaben jedoch gesondert und in voller Höhe im Haushalt veranschlagt werden.

Das Museum rechnet mit 30 Veranstaltungen x 60 Plätze x 12 € Eintritt. Es erfolgt daher eine budgetneutrale Erhöhung der Ein- und Auszahlungen des Valentin-Karlstadt-Musäums um jeweils 22 Tsd. €.

2.3.8 Münchner Philharmoniker (Produkt 36262100)

Das Auszahlungsbudget der Münchner Philharmoniker sinkt im Vergleich zum Haushaltsplan 2018 um rund 282 Tsd. €. Neben haushaltsneutralen Veränderungen aufgrund von Anpassungen der Buchungslogik und der Neukalkulation für die geplanten Festivals erfolgte unter anderem eine Anpassung der fällig werdenden GEMA-Gebühren sowie eine geringfügige Reduzierung der Festmietansätze im Gasteig.

Die geplanten Einzahlungen reduzieren sich um insgesamt 410 Tsd. €. Hiervon entfällt ein Minderungsbetrag von 250 Tsd. € auf die Anpassung der Buchungslogik. Darüber hinaus muss nach einer kritischen Prüfung der Einzahlungen aufgrund des in den Grundsätzen der Haushaltsplanung verankerten Vorsichtsprinzips eine weitere Reduzierung um rund 160 Tsd. € erfolgen.

2.3.9 Münchner Stadtbibliothek (Produkt 36272100)

Für die Bestreitung der Festmieten der Münchner Stadtbibliothek im Gasteig muss eine Planerhöhung in Höhe von 592 Tsd. € erfolgen.

Gemäß Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 08320 Stadtteilbibliothek Fürstenried werden für erhöhte Bedarfe am neuen Standort insgesamt 140 Tsd. € eingeplant.

Zwei Projekte, für die bereits mit der Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 04421 „Monacensia

Betriebskonzept mit Ausweitung des Angebots ab Eröffnung in sanierten Räumen des Hildebrandhauses“ vom 25.02.2016 Mittel bereitgestellt wurden, verschieben sich nach 2019. Es erfolgt daher die Wiedereinplanung von bislang nicht verausgabten 190 Tsd. €.

Die Einzahlungsansätze bei der Münchner Stadtbibliothek werden nach kritischer Prüfung um 500 Tsd. € verringert. Hauptauslöser hierfür ist die zunehmende Nutzung der Online-Angebote der Münchner Stadtbibliothek (eBooks) da bei der Ausleihe weder Bestell- noch Versäumnisgebühren anfallen. Durch den Ausbau und die Verbesserung des Medienangebotes in den einzelnen Stadtteilbibliotheken verringern sich zudem die gebührenpflichtigen Bestellungen von Medien aus anderen Standorten.

2.3.10 Produktübergreifende Sachverhalte

Aufgrund der Neuorganisation der städtischen IT und der Gründung des Referats für Informations- und Telekommunikationstechnik (RIT) wird das Budget des Kulturreferats, das für Zahlungen an [it@M](#) eingeplant war, an das RIT übertragen. Es erfolgt somit eine Reduzierung um 6.858 Tsd. €.

Für Personalauszahlungen des Kulturreferats werden rund um 3.941 Tsd. €, mehr bereitgestellt. Dies ist größtenteils auf den erhöhten Mittelbedarf durch die Tarifeinigung zurückzuführen.

Die durch die Einzelbeschlüsse aus dem Oktober 2018 notwendigen Personalauszahlungsmittel (Umsetzung des Eckdatenbeschlusses 2019) werden zum Stand Haushaltsplanentwurf 2019 pauschal bei den zentralen Ansätzen des Personal- und Organisationsreferates eingestellt. Die Zuordnung zu den Referatsbudgets erfolgt anhand der konkreten Stellenbesetzungen im Nachtragshaushalt 2019.

Der vom Baureferat kalkulierte Bauunterhalt sinkt um insgesamt 34 Tsd. € auf 1.817 Tsd. €.

2.4 Teilergebnishaushalt

Die ordentlichen Erträge des Kulturreferates sinken analog der Einzahlungen um rd. 1.214 Tsd. € auf 15.246 Tsd. €.

Die ordentlichen Aufwendungen des Kulturreferats werden 2019 planmäßig rd. 230.586 Tsd. € betragen und liegen damit im Vergleich zur Planungsbasis des Jahres 2018 um 5.160 Tsd. € höher. Im Ergebnishaushalt werden zusätzlich zu den rein zahlungswirksamen Veränderungen des Teilfinanzhaushalts (Steigerung um 2.748 Tsd. € von 2018 nach 2019) auch die nicht zahlungswirksamen Veränderungen, wie z. B. Personalwirtschaftliche Rückstellungen oder Aufwendungen für Abschreibungen dargestellt.

3. Investitionen

Bezüglich der Investitionen wird auf die ausführlichen Erläuterungen in der Beschlussvorlage für den heutigen Kulturausschuss zum MIP 2018 – 2022 verwiesen.

4. Fortschreibung des Haushaltsentwurfs 2019 im Schlussabgleich

Die Vollversammlung des Stadtrates wurde am 24.10.2018 mit vier Vorlagen befasst, deren Finanzierung nicht auf die Rahmenvorgabe des Kulturreferates aus dem Eckdatenbeschluss angerechnet wird.

Zum einen handelt es sich hier um die Sitzungsvorlage 14-20 / V 12880 „DANCE“. Die DANCE Festivals bis 2017 waren bislang mit einem Auszahlungsbudget (inklusive eingeplanter zweckgebundener Einnahmen) in Höhe von insgesamt jeweils 490 Tsd. € dotiert, das sich in 148 Tsd. € im Vorbereitungsjahr und 342 Tsd. € im Veranstaltungsjahr aufteilt.

Die eigentliche Ausweitung des Festivalbudgets beträgt damit, wie in der Sitzungsvorlage und in der Bekanntgabe zur Umsetzung des Eckdatenbeschlusses 2019 Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 13005 dargestellt, 50 Tsd. €.

Die aufgrund der biennalen Durchführung notwendige Anpassung des Haushaltsansatzes 2019 in Höhe von 342 Tsd € hätte zur Durchführung von DANCE 2019 auch ohne die zusätzlich beantragte Ausweitung bei der Stadtkämmerei beantragt werden müssen. Eine Anrechnung des bereits bislang immer zur Verfügung gestellten Festivalbudgets auf die Rahmenvorgabe des Eckdatenbeschlusses erfolgt daher nicht. Zum Thema „Ausgleich der Tarifsteigerungen bei den Beteiligungsgesellschaften des Kulturreferates“ konnte die Vollversammlung des Stadtrates im Eckdatenbeschluss 2019 nur inhaltlich informiert werden, da zum Zeitpunkt der Meldungen die betragsmäßigen Auswirkungen der Tarifierhöhungen auf den Betriebsmittelzuschuss der jeweiligen Beteiligungsgesellschaft noch nicht feststanden. Die Tarifeinigung erfordert bereits ab 2018 Erhöhungen der Betriebsmittelzuschüsse. Die Auswirkungen wurden in den Sitzungsvorlagen Nr. 14-20 / V 12913, 14-20 / V 12910 und 14-20 / V 12911 dargestellt. Betroffen sind die Münchner Volkshochschule GmbH, die Pasinger Fabrik GmbH und die Münchner Volkstheater GmbH.

5. Abstimmungen

Die Stadtkämmerei hat die Vorlage nicht vollumfänglich mitgezeichnet. Die Stellungnahme ist als Anlage beigefügt.

Der Dissens mit der Stadtkämmerei hinsichtlich der Vorlage Nr. 14-20 / V 12943 „Fortschreibung des Gasteigmietkontingents 2019 – 2023“ wurde ausgeräumt.

Bezüglich der Darstellung der Produkte im Haushaltsplanentwurf 2019 möchte das Kulturreferat die Aussage der Stadtkämmerei die aktuell gültigen gesamtstädtischen Vorgaben zu Leistungszielen und Kennzahlen zur Messung der Zielerreichung wären nicht umgesetzt so nicht stehen lassen.

Die Referate wurden im Mai diesen Jahres aufgefordert folgende Veränderungen bei den Vorgaben zur Abbildung von Kennzahlen und Zielen im Haushaltsplanentwurf 2019 umzusetzen.

- Je Produkt sind zwei Ziele zu entwickeln
- Je Ziel sind eine Leistungsmengenkennzahl, eine Wirkungskennzahl, eine geschlechterdifferenzierte Kennzahl und eine Finanzkennzahl im Produktblatt darzustellen. Dabei gilt der Grundsatz: „Kein Ziel ohne Kennzahl keine Kennzahl ohne Ziel“.

Das Kulturreferat arbeitet konsequent und erfolgreich an der Stärkung der Infrastruktur in unserer wachsenden Stadt und den Teilhabemöglichkeiten an Kunst und Kultur für alle. Diese Arbeitsschwerpunkte wurden in den übergreifenden Zielen des Referats verankert.

Ab Anfang 2017 wurden – nach den bisher gültigen gesamtstädtischen Vorgaben – von der Geschäftsleitung in Zusammenarbeit mit allen Abteilungen und Instituten in einem umfangreichen (jedoch gleichwohl zielgerichteten) Prozess Kennzahlen entwickelt, die die stetige Weiterentwicklung bei der Erreichung dieser Ziele widerspiegeln und aufzeigen, wo gegebenenfalls Steuerungs- und Handlungsbedarf besteht.

Die Politik und beispielsweise auch die Gleichstellungsstelle und die Stadtkämmerei sind mit den Ergebnissen, die erstmals in den Haushaltsplanentwurf 2018 Eingang gefunden haben, hochzufrieden.

Nun gilt es, die neu etablierten Verfahren für die Erhebung der Kennzahlen zu erproben und die dadurch neu gewonnenen Erkenntnisse zu nutzen, um die Kulturarbeit in München noch erfolgreicher zu gestalten.

Mit der Erfahrung des erst kürzlich abgeschlossenen Prozesses zu den neuen Kennzahlen war eine Überführung der Ergebnisse in das stark modifizierte oben beschriebene Schema zum Haushaltsentwurf 2019 nicht möglich und auch nicht zielführend.

Gleichwohl hat das Kulturreferat so weit möglich die neu zur Verfügung gestellten Formblätter mit den vorhandenen Daten befüllt. An die Stadtkämmerei erging zeitgleich die Bitte das neue System im Kulturreferat erst sukzessive einzuführen.

Da erst 2020 zum ersten Male Ist- und Planwerte zu den im vergangenen Jahr entwickelten Kennzahlen vorliegen, gehen wir davon aus, dass auch erst dann Erkenntnisse vorliegen, die ein sinnvolles Nachsteuern bei den abgebildeten

Kennzahlen ermöglichen.

Ein verantwortungsvoller Umgang mit den Forderungen der Stadtkämmerei erfordert zudem einen großen referatsinternen Abstimmungsprozess.

Die beteiligten Kolleginnen und Kollegen sollen sich motiviert mit den neuen Vorgaben auseinandersetzen. Eine so tiefgreifende Veränderung der Vorgaben nach nur einem Jahr und ohne die Möglichkeit der Evaluierung der bisherigen Arbeit und der daraus gewonnenen Ergebnisse ist daher kontraproduktiv.

Das Kulturreferat verschließt sich selbstverständlich den angestrebten Neuerungen nicht und wird die Kennzahlen mit Blick auf die von der Stadtkämmerei vorgegebene Richtung weiterentwickeln.

Der Korreferent des Kulturreferats, Herr Stadtrat Quaas, alle Verwaltungsbeirätinnen und -beiräte sowie das Direktorium haben Kenntnis von der Vorlage.

II. Antrag des Referenten:

1. Das Kulturreferat wird beauftragt, vorbehaltlich der Beschlussfassung des Stadtrats zum Haushalt 2019, den produktorientierten Haushalt auf Basis der vorgelegten Teilhaushalte und des vorgelegten Referatsbudgets zu vollziehen.
2. Der Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss: nach Antrag.

Über den Beratungsgegenstand entscheidet endgültig die Vollversammlung des Stadtrats.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der Vorsitzende:

Der Referent:

Josef Schmid
2. Bürgermeister

Dr. Hans-Georg Küppers
Berufsm. Stadtrat

- IV. Abdruck von I., II. und III.
über D-II-V/SP
an die Stadtkämmerei
an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

- V. Wv. Kulturreferat (Vollzug)
-

Zu V. (Vollzug nach Beschlussfassung):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit dem Originalbeschluss wird bestätigt.
2. Abdruck von I. mit V.
an StD
an BdR (3x)
an RL-BM (2x)
an GL-L
an GL-2 (8x)
an die Abteilung 1
an die Abteilung 2
an die Abteilung 3
an die Direktion des NS-Dokumentationszentrums
an die Direktion der Münchner Stadtbibliothek
an die Direktion des Münchner Stadtmuseums
an die Direktion der Galerie im Lenbachhaus
an die Direktion der Villa Stuck Stiftung
an die Direktion des Jüdischen Museum München
an die Verwaltungsleitung der Münchner Philharmoniker
an die Direktion des Valentin-Karlstadt-Musäums
an die Werkleitung des Eigenbetriebes Münchner Kammerspiele

mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.

3. Zum Akt

München, den
Kulturreferat